

FORSCHUNGEN ZUR ANTIKEN SKLAVEREI  
BEGRÜNDET VON JOSEPH VOGT, FORTGEFÜHRT VON HEINZ BELLEN  
IM AUFTRAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR  
HERAUSGEGEBEN VON HEINZ HEINEN  
BEIHEFT 5

---

# HANDWÖRTERBUCH DER ANTIKEN SKLAVEREI

IM AUFTRAG DER  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR, MAINZ



herausgegeben von  
HEINZ HEINEN  
in Verbindung mit  
**Sonderdruck**

ULRICH EIGLER, PETER GRÖSCHLER, ELISABETH HERRMANN-OTTO,  
HENNER VON HESBERG, HARTMUT LEPPIN, HANS-ALBERT RUPPRECHT, WINFRIED  
SCHMITZ, INGOMAR WEILER und BERNHARD ZIMMERMANN

Redaktion  
JOHANNES DEISSLER

in Zusammenarbeit mit Andrea Binsfeld  
und mit dem Kompetenzzentrum für elektronische  
Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier  
Gefördert mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, Köln

LIEFERUNG I-IV



FRANZ STEINER VERLAG · STUTTGART 2012

## Servitium amoris

I. DEFINITION. II. DAS *SERVITIUM AMORIS* IN DER GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN LITERATUR VOR DER LIEBESELEGIE. III. DAS *SERVITIUM AMORIS* IN DER RÖMISCHEN LIEBESELEGIE. IV. DAS *SERVITIUM AMORIS* BEI SPÄTEREN AUTOREN

### I. DEFINITION

Mit *servitium amoris* wird die Vorstellung von der Liebe als Sklavendienst bezeichnet. Regelfall des *servitium amoris* ist der Dienst eines Mannes für eine Frau, seltener eines Mannes für einen Knaben bzw. einer Frau für einen Mann. Der Liebende unterwirft sich freiwillig dem Willen seiner Geliebten und übernimmt unter Preisgabe seiner Freiheit die Aufgaben eines Sklaven. Obwohl ihm die antike Geschlechterordnung eine dominierende Rolle zuweist, erniedrigt sich der Liebende, indem er (reale oder imaginierte) Fesseln, körperliche Bestrafung und psychische Qualen akzeptiert. Zentral ist das Motiv des *servitium amoris* für die →Liebeselegie.

### II. DAS *SERVITIUM AMORIS* IN DER GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN LITERATUR VOR DER LIEBESELEGIE

Das *servitium amoris* tritt in der klassischen und hellenistischen griechischen Literatur sporadisch auf [1, 285-290. 16, 117-120. 18, 33-48. 19, 244-246. 20, 589-594. 22, 220f.]. Es dient der Illustration der überwältigenden Macht der Liebe, die Menschen gefangen nehmen kann, fokussiert aber nicht auf die Unterwürfigkeit und das Leid des Liebenden [Soph. Ant. 756; Eur. Tro. 948-950; Plat. symp. 183a; Phaidr. 252a; Xen. Kyr. 5,1,12]. In hellenistischer Zeit tritt das *servitium amoris* erstmals in der Liebesdichtung auf [Diosc. Anth. Gr. 12,169; Mel. Anth. Gr. 12,81,5f.; 12,158] und wird auf mythologische Erzählungen übertragen, die von der Versklavung von Göttern unter die Menschen berichten (Apoll-Admet und Herkules-Omphale) [Kall. hymn. 2,47-54].

Auch in der römischen Literatur findet sich das *servitium amoris* vor der Liebeselegie selten [Ter. Eun. 1025-1028; Plaut. Bacch. 92f.; Cic. parad. 36; Catull. 68,136; Hor. carm. 1,33,13-16; 2,8,17-21; in weiblicher Form: Plaut. Most. 190 und 216f.; vgl. hierzu 16, 120-125. 18, 49-74. 20, 594-596]. Die Vorstellung vom Liebhaber als begleitender Sklave begegnet erstmals in der Komödie, aber noch ohne die differenzierte Beschreibung der verschiedenen Aufgaben [Ter. Phorm. 144f.]. Das *servitium amoris* wird auch zur politischen Polemik verwendet, so wird z.B. der römische Politiker und Feldherr Marcus Antonius (gest. 30 v. Chr.), der Gegenspieler Octavians und Zeitgenosse Tibulls und Properz', als Liebessklave Kleopatras beschrieben [Plut. Ant. 28 und 66], vgl. [4, 22f.].

### III. DAS *SERVITIUM AMORIS* IN DER RÖMISCHEN LIEBESELEGIE

Das *servitium amoris* erreicht bei den römischen Elegikern den Höhepunkt seiner Entwicklung [1, 290-300. 12, 86-169. 14, 76-89. 16, 125-130. 18, 75-166. 20, 596-606]. Es bildet zusammen mit der *militia amoris* (Liebe als Lebensform in Konkurrenz zu einer traditionellen Karriere in Militär und Politik) und dem *foedus aeternum* (Liebe als Dauerzustand) das Wertesystem [9, 15-17] der römischen →Liebeselegie und wird als Synonym für die Liebe verwendet [Tib. 2,4,1; Prop. 1,5,19; 2,20,20; Ov. am. 1,2,18; vgl. 18, 91-111,135-147]. Standardbezeichnung der Geliebten im *servitium amoris* ist der Begriff *domina* (urspr. 'Haus-Herrin', 'Besitzerin von Sklaven') [Tib. 1,1,46; Prop. 1,1,21; Ov. am. 1,4,47; vgl. 6, 250f. 14, 81-89. 18, 111-129,147-166. 20, 597], weit seltener und nur bei Ovid findet sich analog dazu der Begriff *dominus* [Ov. am. 3,7,11; ars 1,314; her. 8,8; vgl. 14, 87-89]. Der reale soziale Status der elegischen Geliebten (*puella*) bleibt jedoch unbestimmt [14, 35-42]. Ihr Name verweist auf dichterische Inspiration (Anspielung auf Apoll: Lycoris, Cynthia, Delia; Anspielung auf die gleichnamige griechische Dichterin: Corinna) bzw. ist sprechend (Nemesis = 'gerechter Zorn, Rache') und erinnert gleichzeitig an einen Sklavennamen (→Nomenklatur / Onomastik). Die Elegiker verwenden zur Beschreibung ihrer Haltung (Treue, Aufmerksamkeit, Ergebenheit) gegenüber der Geliebten im *servitium amoris* die Sprache des Patronatswesens [23, 87-91]. Gleichzeitig greifen sie auf ihre Erfahrungen und Vorstellungen bezüglich der Beziehung zu ihren eigenen Sklaven zurück [5, 74f.].

Als mythische *exempla* und Rechtfertigung für das sklavisch-duldende Verhalten des elegischen Ichs in der Rolle des *poeta/amator* werden dieselben Götter-Sklaven-Mythen (Apoll und Admet [Tib. 2,3,11-34; 3,4,67-80; Ov. ars 2,239-242] sowie Herkules und Omphale [Prop. 3,11,17-20; Ov. ars 2,217-220; her. 9,73-118]) beigezogen wie in der hellenistischen Dichtung.

Die Behandlung des *servitium amoris* durch die Elegiker ist ausführlich und variantenreich. Der *poeta/amator* proklamiert wiederholt seine Bereitschaft, als Preis für den Eingang in die exklusive Welt der Liebe seine (Rede-)Freiheit aufzugeben [Tib. 1,5,5f.; 2,4,1f.; Prop. 1,9,1f.; 1,18,3.25f.] und für seine Geliebte Aufgaben eines Sklaven oder einer Sklavin zu übernehmen. Diese werden im Einzelnen beschrieben: Der Liebende begleitet seine(n) Geliebte(n) in Hitze und Sturm auf ihren/seinen Gängen außerhalb des Hauses [Tib. 1,4,41-46; Ov. ars 2,223-232], bahnt den Weg [Tib. 1,5,61-65; Ov. ars 2,210] und trägt die Fackel voran [Tib. 1,9,41f.]. Der Geliebten hält der *poeta/amator* den Sonnenschirm oder den Spiegel [Ov. ars 2,209.215f.], zieht ihr die Schuhe aus und an [Tib. 1,5,66; Ov. ars 2,211f.] und leistet auch harte körperliche Arbeiten auf dem Land [Tib. 2,3,5-10.83]. Der *amator* leistet als Sklave Dienste bei der Jagd für den *puer* [Tib. 1,4,47-50] bzw. die *puella* [Ov. ars 2,185-196]; ebenso in der weiblichen Form des *servitium amoris* Sulpicia für Cerinthus [Tib. 3,9,11-18], Phaedra

für Hippolytus [Ov. her. 4,103f.] und Oenone für Paris [Ov. her. 5,19f.] [vgl. dazu 21, 115. 11, 87-122]. Mythisches Vorbild ist Milanions Jagddienst für Atalante [Prop. 1,1,9-15; Ov. ars 2,185-196]. Der *amator* ist auch bereit, das Amt eines Türsklaven (*ianitor*) oder Wächters (*custos*) zu übernehmen, um seiner Geliebten nahe zu sein [Tib. 1,6,37-42; Ov. am. 1,6,45-47]. Er scheut nicht zurück vor den (metaphorischen) Fesseln, die ihm die oder der Geliebte [Tib. 1,9,79; 2,4,1f.; 3,19,21-24; Prop. 3,15,9f.; Ov. her. 20,85f.] resp. die Liebesgötter Venus und Amor anlegen [Tib. 2,4,3f.; 3,11,13f.; 3,12,8; 3,19,23; Ov. am. 3,11,1-4; rem. 293f.] und setzt sich Schlägen und Peitschenhieben [Tib. 1,6,37f.; 1,8,6; 1,9,22; 2,3,84; 3,4,66; Ov. ars 2,533f.; her. 20,75-84], Ketten [Tib. 1,6,38; 2,3,80; Ov. am. 1,6,47; 1,7,1-4.28] und Feuer aus [Tib. 1,5,5; 1,9,21; 2,4,5f.; Prop. 1,1,27].

Die Verwendung des *servitium amoris*-Motivs bei den Elegikern ist unterschiedlich ausgeprägt [10, 199-204. 14, 76-89. 15, 78-81. 18, 91-111,135-147]. Am häufigsten erscheint das Motiv des Liebessklaven bei Properz, auch in der weiblichen Form [Prop. 2,26b,1f.; 4,4,33f.]. In den beiden ersten Büchern trägt das elegische Ich das Sklavenjoch trotz der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen um Cynthia tapfer [Prop. 1,4,1-4; 1,5,19-32; 1,9,1-4; 2,13b,35f.], auf die negative moralische Beurteilung des *servitium amoris* im 3. Buch folgt der Entschluss zur Entsagung [Prop. 3,21,33; 3,24; 3,25,3-10].

Bei Tibull erscheint das *servitium amoris* in seiner Beziehung mit Delia, ist aber nicht zentral [Tib. 1,1,55f.; 1,5; 1,6,37f.], bei Nemesis [Tib. 2,3 und 4] und dem Knaben Marathus [Tib. 1,4.8.9] spielt es dagegen eine größere Rolle. Anders als Properz versucht Tibull nicht, sich von der Unterjochung durch die Geliebte bzw. den Geliebten zu befreien.

Im Corpus Tibullianum findet sich die Vorstellung eines gegenseitigen *servitium amoris*. Sulpicia beschreibt sich als durch die Liebe versklavt und fleht die Göttinnen Venus und Juno an, dass Cerinthus dasselbe widerfähre [Tib. 3,11,13-16; 3,12,7-10].

In Ovids *Amores* tritt das *servitium amoris* in einer abgeschwächten Form auf [3, 38f. 16, 249f.]. Die Unterwerfung im *servitium amoris* dient als Mittel, um die *puella* dominieren zu können, der *amator* wird zum *desultor*, d.h. zu einem, der die Ergebenheit nur vortäuscht [2. 11, 73. 13, 212-219]. Das elegische Ich sieht sich als Gefangenen Amors, nicht eines konkreten Mädchens [Ov. am. 1,2]. Trotz gelegentlicher Bekenntnisse zum *servitium amoris* [Ov. am. 1,3,5; 2,17,1f.] fühlt sich das elegische Ich der Geliebten Corinna nicht unter-, sondern überlegen aufgrund seiner poetischen Kraft, mit der er jeder *puella* Unsterblichkeit verleihen kann [Ov. am. 2,17,25-34; vgl. auch am. 1,15]. Das *servitium amoris* dient dem Dichter als *recusatio* und Erklärung, warum der *poeta* nur Elegien verfassen kann [Ov. am. 2,1,18]. Im 3. Buch löst sich der *poeta/amator* schließlich vom als schändlich empfundenen *servitium amoris* [Ov. am. 3,11].

In den *Heroides* findet sich das *servitium amoris* in der weiblichen Form am ausführlichsten im 3. Brief, wo mit Briseis' Status als gleichzeitig reale und Liebessklavin Achills gespielt wird [Ov. her. 3,5f.52.69f.75f.99f.153f.; vgl. 21, 67-76] (→Ovid); ähnlich auch in Deianiras Brief an Herkules über dessen (Liebes-)sklaverei bei Omphale [Ov. her. 9,73-118]. Mit dem Versprechen des *servitium amoris* will sich Accontius gegenüber der durch eine List gefangenen Cydippe als Ehemann empfehlen [Ov. her. 20,65-90].

In der *Ars* rät Ovid in der Rolle des Liebeslehrers (*praeceptor amoris*) anstelle des *servitium amoris* zum Konzept des freiwilligen *obsequium amoris*, [vgl. zum Begriff 22, 44], das keine seelische Abhängigkeit generiert. Ovid wertet die als *turpe* ('schändlich') bezeichnete Rolle des Liebessklaven [Ov. ars 2,215] dadurch auf, dass sie nur angenommen wird, um die Frau zu täuschen. Der *amator* muss seiner Geliebten kleine Gefälligkeiten und Dienste erweisen [Ov. ars 2,197-238] und sie die Rolle der Mächtigen spielen lassen [Ov. ars 2,287-294] [vgl. 24, 214-232]. Das *servitium amoris* ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck, in Wirklichkeit bleibt der *amator* auch als Sklave unabhängig.

Die ganzen *Remedia Amoris* handeln schließlich davon, wie man der als *servitium amoris* beschriebenen Liebe entkommen kann [Ov. rem. 15; 89f. und 293f.].

#### IV. DAS *SERVITIUM AMORIS* BEI SPÄTEREN AUTOREN

Das *servitium amoris* verliert nach Ovid an Bedeutung und Verbreitung. Es findet sich vereinzelt auch bei späteren Autoren in verschiedenen literarischen Gattungen (Brief, Epos, Geschichtsschreibung), meist nicht mehr in der Ich-Form, sondern zur Charakterisierung des Verhaltens anderer Personen [Stat. silv. 1,2,77f.; 3,5,26; Aristain. 2,2; Val. Fl. 7,387; Diod. 2,5,2; Mart. epigr. 6,71; 11,70,1f.; 12,66,8]. Die größte Bedeutung hat das *servitium amoris* nach der Liebeselegie für Liebesbeziehungen im →Roman [Charit. 1,2; Ach. Tat. 2,4,4; Hel. 3,19,1; 4,4,4; Apul. met. 2,18,2; 3,19,5-6; 3,22,3-5] und im Epigramm [Strat. Anth. Gr. 12,245-247; Rufin. Anth. Gr. 5,22; Iren. Anth. Gr. 5,249; Paul. Sil. Anth. Gr. 5,230] [vgl. 7. 8. 18, 172-194].

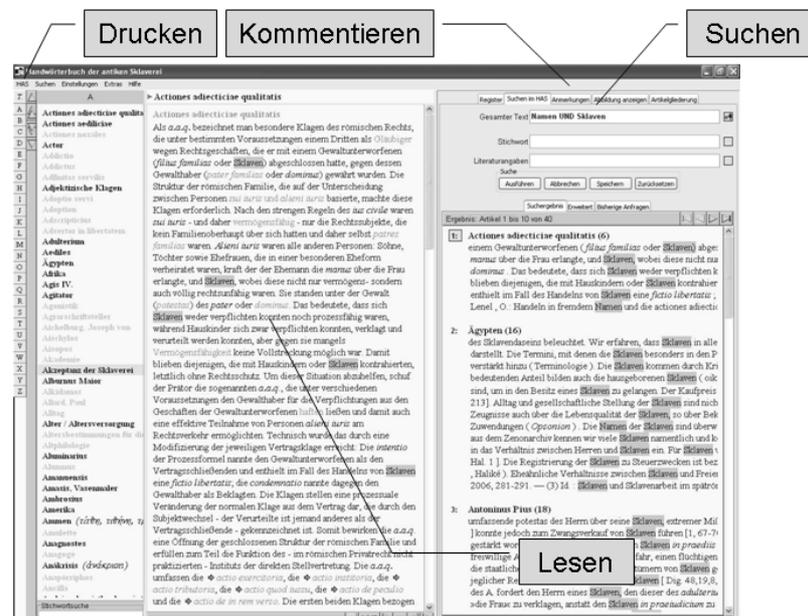
→Liebeselegie; Metaphorik

(1) COPLEY, F. O.: *Servitium amoris* in the Roman Elegists. In: TAPhA 78 (1947) 285-300. --- (2) CURRAN, L. C.: *Desultores Amoris*: Ovid *Amores* 1,3. In: CIPh 61 (1966) 47-49. --- (3) DAVIS, J. T.: *Fictus Adulter*. Poet as Actor in the *Amores*. Amsterdam 1989. --- (4) GRIFFIN, J.: Propertius and Antony. In: JRS 67 (1977) 17-26. --- (5) FITZGERALD, W.: *Slavery and the Roman Literary Imagination*. Cambridge 2000. --- (6) HALLETT, J. P.: *The Role of Women in Roman Elegy: Counter-*

Cultural Feminism. In: J. Peradotto, J. Sullivan (Edd.): *Women in the Ancient World*. Albany 1984, 241-262. --- (7) HINDERMANN, J.: The Elegiac Ass: The Concept of *servitium amoris* in Apuleius' *Metamorphoses*. In: *Ramus* 38,1 (2009) 75-84. --- (8) DIES.: *similis excluso a vacuo limine recedo* (7,5,1) – Plinius' Inszenierung seiner Ehe als elegisches Liebesverhältnis. In: M. Formisano, Th. Fuhrer (Hrsg.): *Gender-Studies in den Altertumswissenschaften: Gender-Inszenierungen in der antiken Literatur*. Trier 2010, 45-63. --- (9) HOLZBERG, N.: Die römische Liebeselegie. Eine Einführung. Darmstadt 2001. --- (10) DERS.: Ovids erotische Lehrgedichte und die römische Liebeselegie. In: *WSt N.F.* 15 (1981) 185-204. --- (11) KENNEDY, D. F.: *The Arts of Love. Five Studies in the Discourse of Roman Love Elegy*. Cambridge 1993. --- (12) KÖLBLINGER, G.: Einige Topoi bei den lateinischen Liebesdichtern. Diss. Wien 1971. --- (13) LABATE, M.: *L'arte di farsi amare: Modelli culturali e progetto didascalico nell'elegia ovidiana*. Pisa 1984. --- (14) LILJA, S.: *The Roman Elegists' Attitude to Women*. Helsinki 1965. --- (15) LYNE, R. O. A. M.: *The Latin Love Poets. From Catullus to Horace*. Oxford 1980. --- (16) DERS.: *Servitium amoris*. In: *CIQ* 29 (1979) 117-130. --- (17) MCCARTHY, K.: *Servitium amoris: Amor servitii*. In: S. Joshel, S. Murnaghan (Hrsg.): *Women and Slaves in Greco-Roman Culture. Differential Equations*. London – New York 1998, 174-192. --- (18) MENEFEE, W.: *The Theme of Servitium Amoris in Greek and Latin Literature*. Diss. Evanston/Ill. 1981. --- (19) MÜLLER, H.: *Erotische Motive in der griechischen Dichtung bis auf Euripides*. Hamburg 1980. --- (20) MURGATROYD, P.: *Servitium amoris and the Roman Elegists*. In: *Latomus* 40 (1981) 589-606. --- (21) SPOTH, F.: *Ovids Heroides als Elegien*. München 1992. --- (22) STROH, W.: *Die römische Liebeselegie als werbende Dichtung*. Amsterdam 1971. --- (23) WHITE, P.: *Promised Verse: Poets in the Society of Augustan Rome*. Cambridge/Mass. 1993. --- (24) WILDBERGER, J.: *Ovids Schule der 'elegischen' Liebe. Erotodidaxe und Psychagogie in der Ars amatoria*. Frankfurt/M. u.a. 1998.

Judith Hindermann

Das *Handwörterbuch der antiken Sklaverei* (HAS) ist ein Projekt des Mainzer Akademievorhabens *Forschungen zur antiken Sklaverei* (<http://www.sklaven.adwmainz.de/>). Es soll die Ergebnisse der internationalen Sklavereiforschung erfassen, auswerten, konzise darlegen und der Fachwissenschaft für spätere Untersuchungen ein bisher fehlendes Grundlagenwerk für den alltäglichen Gebrauch bereitstellen. Als alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk wird es ca. 1.000 Stichwörter (Personen, Sachen und Begriffe) in unterschiedlicher Gewichtung beinhalten, der Gesamtumfang ist auf ca. 840.000 Wörter angelegt. Neben den klassischen Formen der Sklaverei werden auch andere Arten der Unfreiheit, die übrigen Kulturen des Mittelmeerraumes (Alter Orient, Ägypten, Karthago etc.) sowie Abhängigkeitszustände in außereuropäischen Zivilisationen (Indien, China etc.) Berücksichtigung finden – allerdings nur zum Zwecke des Vergleichs und nicht als eigenständige Schwerpunkte. Beiträge zur Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte runden das HAS ab. Die Beiträge werden zunächst elektronisch in fünf CD-ROM-Lieferungen veröffentlicht, wodurch eine rasche, zitierfähige und urheberrechtlich geschützte Präsentation gewährleistet ist. Nach Vorliegen aller Artikel und der Aktualisierung älterer Beiträge ist eine herkömmliche Buchversion (2.400 Spalten) geplant. Publikationssprache ist Deutsch, Artikel in englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache sind ebenfalls vertreten.



## Bezugsbedingungen/Bestellungen:

Franz Steiner Verlag  
 Postfach 101061  
 70009 Stuttgart  
 ☎ +49 (0)711 – 25820  
 FAX +49 (0)711 – 2582390  
<http://www.steiner-verlag.de>  
[service@steiner-verlag.de](mailto:service@steiner-verlag.de)

ISBN-13: 978-3-515-08919-7

Systemvoraussetzungen  
 PC ab 1 GHz; 256 MB RAM; MS Windows  
 2000, XP, Vista oder Windows 7  
 MAC ab G3; 256 MB RAM; Mac OS X 10.4  
 oder höher

## Zitiervorschlag:

Handwörterbuch der antiken Sklaverei (HAS) hrsg. von Heinz Heinen in Verbindung mit Ulrich Eigler, Peter Gröschler, Elisabeth Herrmann-Otto, Henner von Hesberg, Hartmut Leppin, Hans-Albert Rupprecht, Winfried Schmitz, Ingomar Weiler und Bernhard Zimmermann. Redaktion: Johannes Deissler. CD-ROM-Lieferung I-IV. Stuttgart: Franz Steiner 2012, s.v. „xxx“ (N.N.)

## Kurzform:

Handwörterbuch der antiken Sklaverei (HAS) I-IV (2012), s.v. „xxx“ (N.N.)